



Inklusionspädagogische Konzeption

Auf Grundlage der UN-Behindertenrechtskonvention und des Grundgesetzes. Begleitend zur Einrichtungs- und zur Kinderschutzkonzeption.

Fassung Dezember 2022

Inhalt

Definition der Inklusion	3
Inklusion im Waldkindergarten	3
Rahmenbedingungen	3
Das Unterstützungssystem	4
Unsere Aufgabe	5
Räume, Außengelände und Materialien	6
<i>Funktionalität und Nutzbarkeit für alle:</i>	6
Bildungs- und Erziehungsauftrag	8
<i>Körperliche und seelische Gesundheit:</i>	8
Entwicklung von Grob- und Feinmotorik	8
<i>Förderung der Handlungsfähigkeit:</i>	9
<i>Sprachentwicklung:</i>	9
<i>Sinneswahrnehmung:</i>	10
<i>Innere Grenzen erkennen und ausdrücken – Selbsterfahrung:</i>	11
<i>Kreativität und Fantasie:</i>	11
<i>Umweltbewusstsein:</i>	12
Dokumentation	13
<i>Mögliche Grenzen der Inklusion:</i>	13

Definition der Inklusion

Die Inklusion versteht sich als ein gesellschaftliches Konzept, das alle Menschen gleichermaßen umfasst. Die Diversität der Menschheit wird als Norm angesehen. Bestehende Konzepte passen sich an die Bedürfnisse des Menschen an und ermöglichen die Teilhabe eines jeden Menschen am alltäglichen Geschehen. Der Mensch wird, respektiert, anerkannt und toleriert so wie er ist.

Inklusion im Waldkindergarten

Wir sind eine gemischte Gruppe, in der Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren mit und ohne besonderen Förderbedarf gemeinsam lernen und spielen. Jedes Kind wird angenommen und in seiner Individualität geschätzt und gefördert. Wir begegnen uns auf Augenhöhe und vorurteilsfrei. Ein respektvoller und achtsamer Umgang untereinander ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Jedes Kind wird mit seinen Fähigkeiten, Gefühlen, Grenzen und Ressourcen wahrgenommen. Berührungsängste, Menschen mit Behinderung gegenüber, werden so gar nicht erst entwickelt. Die Kinder lernen Offenheit und Toleranz. Kinder mit besonderem Förderbedarf werden in den Alltag einbezogen und können sich jederzeit mit ihren Fähigkeiten einbringen. Die Natur, als Aufenthaltsort und Lernumgebung, ist für uns eine wertvolle Möglichkeit Inklusion zu leben und Kinder mit besonderen Bedarfen zu fördern. Im Folgenden werden wir auf die Fördermöglichkeiten und Perspektiven im inklusiven Zusammenhang eingehen, sowie mögliche Grenzen der Inklusion ins Bewusstsein holen.

Rahmenbedingungen

Unsere pädagogische Konzeption führt die Rahmenbedingungen an und dient uns als Leitfaden. Sie gibt uns als Team Orientierung und lässt uns mit klarer gemeinsamer Ausrichtung unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten „Neanderwald“ ausüben. Wir beobachten und reflektieren gemeinsam und tauschen uns stetig aus. Ggf. werden Veränderungen zur Optimierung an der Konzeption vorgenommen. Die Inklusionspädagogische Konzeption ergänzt sowohl die bestehende pädagogische Konzeption als auch die Kinderschutzkonzeption. Unsere Vorgehensweise im Bereich Inklusion wird konkret beschrieben und erklärt. Sie belegt die gemeinsame Haltung und das Selbstverständnis des Teams in unserer Einrichtung.

Das Unterstützungssystem

Unser Team vor Ort besteht zurzeit aus einer Erzieherin (gleichzeitig Einrichtungsleitung), in Vollzeit tätig, einer Erzieherin, tätig in Teilzeit 18 Std wöchentlich, einer auszubildenden Erzieherin im Anerkennungsjahr, in Vollzeit tätig, und einer Kinderpflegerin in Teilzeit, an vier Tagen in der Woche, tätig. Hinzu kommen externe Integrationskräfte mit kindbezogenen Auftrag. Aktuell sind dies eine I-Kraft mit 25 Std./ Woche und eine I-Kraft mit 35 Std./ Woche. Mit der Inklusionsbegleitung Windrichtung aus Mettmann arbeiten wir in enger Kooperation. Des Weiteren arbeiten wir mit dem LVR und den zuständigen Mitarbeitern des Bereichs Bildung und Teilhabe, dem Landesjugendamt, dem Jugendamt Erkrath, den Ämtern der Stadt Erkrath und des Kreises Mettmann, Einrichtungen der frühpädagogischen Hilfe, therapeutischen Einrichtungen und den Grundschulen vor Ort zusammen. Besonderen Wert legen wir auf den ständigen und regelmäßigen Austausch mit den Erziehungsberechtigten des Kindes. Gespräche über die Entwicklung des Kindes und weitere Förderperspektiven, die Erstellung von Förder- und Hilfeplänen, sowie begleitende Entwicklungsdokumentationen garantieren hier die kontinuierliche Wirksamkeit der angestrebten Förderung und ermöglichen eine zeitnahe Reaktion bei Nichterreichen der Ziele. Wir ziehen, soweit möglich, Experten der verschiedenen Fachrichtungen, wie z.B. Logopädie, Physiotherapie, Psychomotorik, Medizin oder Psychologie hinzu. Diese können gezielt die Entwicklung des einzelnen Kindes begleiten und beobachten und unsere pädagogische Arbeit am Kind unterstützen. Ihr Fachwissen nutzen wir gerne, um noch bessere Möglichkeiten vor Ort zu schaffen. Eltern, bei deren Kindern sich erst während der Kindergartenzeit Förderbedarf zeigt, unterstützen wir bei der Beantragung von Hilfen und der Kontaktaufnahme mit den zuständigen Stellen.

Unsere Aufgabe

Unsere Aufgabe ist es ein Umfeld zu gestalten, in dem alle Kinder mit ihren verschiedenen Bedürfnissen, Besonderheiten und Fähigkeiten etwas finden, das ihr Interesse weckt, sie ihre Selbstwirksamkeit erleben lässt, ihnen die bestmöglichen Weiterentwicklungsmöglichkeiten bietet und in dem auch die unterschiedlichsten Kinder gemeinsame Spiel- und Tätigkeitsfelder finden. Wir Erzieher sind Begleitpersonen und Ansprechpartner. Wir legen den Rahmen fest und geben Halt. Wir schaffen Angebote und Möglichkeiten für ein Miteinander, für gezielte Förderung und ausgeglichene Aktivitäten. Im Freispiel dienen wir als Beobachter oder unterstützen in Konfliktsituationen. Wir bieten Orientierung und Struktur im Alltag. Manchmal kann es angebracht sein, kurzweilig in die Spielsituation mit hineinzugehen, um eine positive Richtung zu initiieren. Dies setzen wir aber so sparsam wie möglich ein, um die Eigeninitiative nicht zu stören. Der Integrationskraft kommt die Aufgabe zu, das Kind anzuregen sich am und im Alltagsgeschehen zu beteiligen. Sie ist direkte Bezugsperson für das I-Kind und baut ein vertrauensvolles Verhältnis zum Kind auf. Das Kind darf sich frei entfalten und wird durch die I-Kraft lediglich unterstützt. Sie begleitet das I-Kind bei sozialen und emotionalen Prozessen. Die I-Kraft sollte auch für potenzielle oder aktuelle Spielpartner nahbar sein. Sie hilft, wenn es darum geht, ungewöhnliches Verhalten oder abweichende Fähigkeiten zu verstehen oder zu akzeptieren und sich in die Kinder einzufühlen. Die enge Zusammenarbeit, Absprachen und der stetige Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften und Inklusionskräften ist Voraussetzung für eine kindgemäße Förderung. Unser gemeinsames Ziel ist die Einbindung des Inklusionskindes als vollwertiges Gruppenmitglied.

Räume, Außengelände und Materialien

Funktionalität und Nutzbarkeit für alle:

Unser Standort ist auf einer großen Wiese direkt am Natur- und Landschaftsschutzgebiet Neandertal. Auf dem Gelände befinden sich ein Sandkasten, Spielhaus, Kletterschiff, Werkbank, Matschküche, Hochbeete zum Pflanzen- und Gemüseanbau, zwei Toilettenhäuser, ein Wickelhaus und ein Hühnerstall mit Auslauf. Vielfältige Spiel- und Gestaltungsmöglichkeiten laden die Kinder zum Lernen, Forschen, Erleben und kreativem Freispiel ein. Für den Morgenkreis und alle gemeinsamen Aktivitäten steht uns ein Sitzkreis aus Baumhockern zur Verfügung. Der Zirkuswagen und die Terrasse, ebenso wie der zweite kleinere Bauwagen werden bei extremen Wetterverhältnissen und für Kleingruppenangebote genutzt. Zudem stehen ausgewählte Spiel- und Beschäftigungsmaterialien sowie Fördermaterialien für alle Kinder frei zugänglich zur Verfügung. Bei geplanten Angeboten oder Projektarbeit achten wir auf Alters- und Entwicklungsgemäße Durchführung, um jedem Kind ein Erfolgserlebnis zu ermöglichen. Im kleineren Bauwagen sind zusätzlich Ruhezonen vorhanden, dort haben die Kinder die Möglichkeit zum Rückzug. Ganz besonders I-Kinder haben meist eine andere Wahrnehmung und sind Hochsensibel. Hier haben sie eine direkte Anlaufstelle, um die Reize von außen zu reduzieren. An 3 Tagen in der Woche sind wir in der Regel im Wald. Je nach Witterung sind wir dort vormittags oder im Sommer auch oft den ganzen Tag. Der Wald und seine Bewohner sind ein großartiger Erfahrungs- und Lernraum mit vielfältigen Möglichkeiten fantasievoll zu spielen, seine Fähigkeiten zu erproben und zu erweitern. Er bietet gerade Kindern mit Förderbedarf die Möglichkeit des sich frei Entfaltens. In engen, geschlossenen Räumen erfahren diese Kinder oft und früh ihre Grenzen. In der Weite der Natur fallen diese Begrenzungen weg und eröffnen den Kindern größere Handlungsräume, ohne andere in Ihrem Tun einzuengen oder auch selbst ständig von Erwachsenen eingeschränkt zu werden. Der Wald bietet Raum zum Klettern, Balancieren, Gehen, Laufen und Rennen auf unebenem Boden. Er macht neugierig und regt an zum Untersuchen, Forschen, Beobachten. Die unterschiedlichen Naturräume, die durch umherliegende Baumstämme mit Ästen,- herabhängende Zweige, emporragende Wurzeln umgestürzter Bäume, Büschen und Farnen, Löchern und Kuhlen entstehen, werden zu gemeinsamen Aktionsräumen. Der Wald beflügelt die Fantasie, da wird aus einem Baumstamm auch schon einmal ein Verkaufsladen oder ein Bus. Naturmaterialien werden in

Rollenspielen eingesetzt und keiner wundert sich, dass der Zweig jetzt ein Stift ist. Der vielfältige Gebrauch der Naturmaterialien erfordert immer wieder sprachliche Einigung und erweitert damit die Kompetenzen auf diesem Gebiet. Der Wald bietet Rückzugsmöglichkeiten, ich kann allein sein, wenn ich es brauche. Dieser Raum ist dann nicht von Erwachsenen extra dafür geschaffen, sondern kann vom Kind selbst dazu bestimmt und aufgesucht werden. Im Wald ist es ruhig und die äußeren Reize sind reduziert. Wir bauen Seillandschaften um Koordination, Gleichgewichtssinn und Motorik zu fördern, wir hängen Hängematten zum Schaukeln, Träumen und Ruhe finden auf. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf leben oft in ihrer eigenen Welt oder sind in ihren Fähigkeiten eingeschränkt. Hier erleben sie, dass auch andere Kinder tief versunken in eine Tätigkeit sein können oder dass es für alle Kinder und Erwachsene Dinge gibt, die sie noch nicht gut können und erst einmal lernen müssen. Alle probieren sich aus und profitieren von den Fähigkeiten eines anderen. Es gibt viele Dinge, die man nicht allein schafft und für die man die Hilfe anderer braucht und zusammenarbeiten muss. Neugier, Fantasie und Interesse an dem Spiel anderer überwinden viele Hemmschwellen und brechen so manches Eis. Unsere langjährige Erfahrung zeigt, dass sowohl der Aufenthalt als auch das sich frei entfaltende Tun in der Natur ausgleichend und stimmungsaufhellend wirken. Hier kann sich jeder nach seinen Fähigkeiten beschäftigen und zum gemeinsamen Spiel beitragen. Die Kinder erfahren z.B. beim Überwinden von Hindernissen und Höhen ihre Grenzen sehr deutlich. Unsere Aufgabe ist dabei, sie darin zu unterstützen, den Mut und die Ausdauer aufzubringen, sich Herausforderungen zu stellen und diese zu meistern. Dadurch können sie Ängste abbauen und so ihr Selbstvertrauen stärken und entwickeln. Nach und nach lernen die Kinder, mit immer größeren Herausforderungen umzugehen. Jeder kann dabei den Schwierigkeitsgrad selbst bestimmen. Die PädagogInnen unterstützen jedes Kind dabei, zu unterscheiden zwischen Angst als wichtigem Warnsignal und Angst, die es gilt in ganz kleinen Schritten zu überwinden. Die Kinder erleben, dass wir nicht Allwissend sind. Wir lernen täglich dazu und wissen so manches auch nicht genau. Wenn die Kinder etwas wissen möchten, müssen auch wir oft erstmal gucken, wo wir die Lösung finden und suchen sie gemeinsam mit den Kindern. Wir lernen und forschen gemeinsam und befinden uns dadurch auf Augenhöhe mit allen Kindern.

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Körperliche und seelische Gesundheit:

Die Entwicklung des Gehirns erfolgt im Wesentlichen über Bewegungs- und Sinneserfahrung! Der Wald bietet hier als besondere Erfahrung die Stille. D.h. durch das Fehlen von Stress verursachendem Lärm und die Minimierung von künstlichen Reizen werden die innere Ruhe gefördert und die Konzentrationsfähigkeit gestärkt. Kinder mit sozial/ emotionalem Förderbedarf, ADS oder ADHS, Autismus-Spektrum-Störungen oder allgemeinen Entwicklungsstörungen profitieren enorm von diesem Umstand. Sie lernen zwischen Spannung und Entspannung zu wechseln und ihre Körpersignale wahrzunehmen. Sie können ihr eigenes Tempo bestimmen und positive Erfahrungen in Kleingruppen sammeln. Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder kann im Wald in großer Vielfalt ausgelebt werden. Entwicklungsstörungen und/oder -verzögerungen der Grobmotorik werden gebessert und das Körperempfinden geschult. Durch Laufen, Klettern und Balancieren werden Haltungsschäden und Übergewicht gebessert. Frische Luft und wechselnde Witterungsbedingungen stärken das Immunsystem, die Kinder sind abgehärteter und werden nicht so häufig krank. Durch die abwechslungsreiche räumliche Gliederung des Waldes kann jeder, nach seinem Bedürfnis, Räume der Stille, sowie Räume der gemeinsamen Aktivität und Bewegung aufsuchen und erleben.

Entwicklung von Grob- und Feinmotorik

Der häufige Wechsel von Toben, Laufen, Klettern, Rutschen fördert Ausdauer, Geschick, Kraft und Schnelligkeit und bietet auch Kindern mit Einschränkungen die Möglichkeit sich wirksam zu erleben und teilzunehmen. Der Gleichgewichtssinn wird durch die Unregelmäßigkeit des Waldbodens, Schaukelmöglichkeiten und aufgebaute Seillandschaften trainiert. Wurzeln, Baumstämme, Hänge und kleinere Bäume bieten zudem vielseitige Bewegungsmöglichkeiten für alle Muskeln und Gelenke. Basteln und Malen mit Naturmaterialien wie Ästen, Tannenzapfen, Steinen, Federn, die Handhabung von Werkzeugen wie Säge, Hammer und Feile und der rücksichtsvolle Umgang mit zarten Pflanzen, Käfern und Insekten fördern und stärken die Feinmotorik. Im Bauwagen üben sich die Kinder zusätzlich im Umgang mit Scheren, Stiften, Wasserfarben, gefundenen Naturmaterialien und anderen vielfältigen

Gestaltungsmaterialien. Sie schneiden, basteln und kleben (vor allem mit Kleister, den die Kinder auch mit den Händen auftragen und ausgiebig verschmieren dürfen).

Förderung der Handlungsfähigkeit:

Durch den Umgang mit Naturmaterialien lernen alle Kinder geschickt zu hantieren. Sie erfahren auf natürliche Weise, dass man die Statik berücksichtigen muss, um etwas zu bauen und oft nur durch Versuch und Irrtum das gewünschte Ergebnis erreichen kann. Jedes Kind erhält auf diese Weise die Möglichkeit sich mit seinen Erfahrungen und Fähigkeiten einzubringen. Problemlösungskompetenzen und Gesprächsbereitschaft werden gefördert, da man häufig nur gemeinsam zum Ziel kommt. Spielt das Kind allein und verfolgt sein eigenes Ziel und kann es jederzeit entscheiden, wann es seine Tätigkeit ab- oder unterbrechen möchte. Das trifft auch auf das Zusammenspiel mit anderen zu, das Kind entscheidet, ob es mit- und weitermachen möchte. Vorgefertigtes Spielzeug (z.B. Baustecksysteme, es werden immer die gleichen Handgriffe ausgeführt) erfordert wenig Problemlösungskompetenz und schränkt fantasievolles Bauen häufig ein, da das Ergebnis meist vorgegeben ist. Das Umherlaufen im Wald mit seinen Hindernissen, das Hantieren und Bauen in der Natur fördern allgemein die Entwicklung kindlicher Handlungs- und Planungsfähigkeit sowie die räumliche Orientierung, die eine unbedingte Voraussetzung für das Rechnen ist.

Sprachentwicklung:

Zur Förderung der Sprachentwicklung werden ständige und vielfältige Sprachanlässe während des gesamten Tagesablaufs geboten. Je weniger vorgefertigte Spielsachen vorhanden sind, desto mehr müssen die Kinder miteinander kommunizieren, um Spiele zu entwickeln und sich zu einigen. Die Integrationskraft unterstützt die Inklusionskinder darin, sich verbal einzubringen und baut Brücken, wenn es Verständnisprobleme gibt. Oft werden Rollenspiele gespielt, in denen das Sprechen kontinuierliches Spielelement ist. Unser Morgenkreis, Geburtstagsfeiern und Kinderkonferenzen finden an den Waldtagen im Wald statt. Dort haben wir einen festen Platz für diese Aktionen. Es werden Geschichten erzählt und erfunden, Lieder gesungen, Kinderbücher vorgelesen, Reime und Fingerspiele erlernt. In unseren Kinderkonferenzen wird alles besprochen, was für die Kinder und Mitarbeiter wichtig ist. Dort hat jeder eine Stimme, jeder ist wichtig, lernt seine Meinung zu vertreten und auch andere Ansichten zu akzeptieren. Bei unseren gemeinsamen Aktivitäten wird ebenso die Rücksichtnahme auf Kinder mit wenig ausgeprägten Sprachfähigkeiten in den Fokus

genommen. Wir lernen abzuwarten, Signale wahrzunehmen, Gestik und Mimik zu beachten und zu deuten. Diese geförderten und erlernten Fähigkeiten, beeinflussen den Umgang untereinander positiv, sie ermöglichen uns ein wertschätzendes Miteinander. Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sind wichtige Fähigkeiten für das Leben in der Gruppe und in der Gesellschaft.

Sinneswahrnehmung:

Es entspricht den kindlichen Bedürfnissen, mit allen Sinnen erleben zu können. Was der Mensch mit seinen Sinnen erfahren hat, prägt sich ein, wird nicht vergessen und damit zu einem Baustein seines Wissens. Es gibt im Wald und in der Natur viele verschiedene Gerüche: nach Pilzen, Harz, vermodertem Holz, Feuchtigkeit, Früchten, Pflanzen etc. Diese wollen entdeckt und bewusst wahrgenommen werden. Wir fordern die Kinder häufig auf ihre Umgebung mit der Nase zu entdecken und ergründen gemeinsam, was das denn eigentlich ist, was da so riecht. Der Haut- und Tastsinn wird durch eine Vielzahl von Reizen angesprochen, z.B. schleimige Schnecke, harte, feste oder raue Rinde, Sand, Wasser, matschige Erde, weiches Moos, feste Blätter, junge weiche Blätter, leichte Federn und nicht zuletzt durch das ständig wechselnde Wetter und die Jahreszeiten. Die I-Kraft und die pädagogischen Mitarbeiter initiieren zusätzliche Situationen, die die Sinne herausfordern und ermutigen dazu Sinneserfahrungen zu machen. Der Gleichgewichtssinn wird durch Balancieren, Klettern und die unebene Beschaffenheit des Waldbodens gefördert. Das Gehör schult sich durch die Stille im Wechsel zu verschiedenen Geräuschen, wie Vogelgezwitscher, Blätterrauschen, Regen etc. Der Orientierungssinn wird geschult, indem sich die Kinder beispielsweise zurückgelegte Wege anhand von bestimmten Merkmalen einprägen, lernen sich in vertrauter Umgebung selbständig zu bewegen, bestimmte Orte aufzusuchen und Aufgaben auszuführen. Diese Fähigkeit wird zusätzlich mit Hilfe von Orientierungs- und Suchspielen gefördert. Die Inklusionskraft und die Pädagogen unterstützen das Kind dabei seine Umgebung zu entdecken und Sicherheit zu erlangen. Eine wichtige Aufgabe ist auch, an die Einhaltung der räumlichen Grenzen im Außengelände und im Wald heranzuführen.

Innere Grenzen erkennen und ausdrücken – Selbsterfahrung:

In der Stille und Weite des Waldes können Kinder ihre körperlichen und inneren Kräfte erfahren und erproben. Sie lernen ihre körperlichen Kräfte zu dosieren und angemessen einzusetzen, dieses kommt auch dem Umgang miteinander zugute. Der Wald, seine Gegebenheiten, Flora und Fauna helfen gerade Kindern mit Einschränkungen ihre inneren Grenzen und Gefühle besser wahrzunehmen und mit diesen umzugehen, sie erleben sich selbstwirksam. Sie werden ermutigt, gegenseitig kundzutun, was sie möchten und was nicht und zu respektieren, wenn jemand „nein“ sagt. Die Integrationskraft und das pädagogische Personal unterstützen das Inklusionskind, indem sie es zu neuen Erfahrungen ermutigen und die Kommunikationsfähigkeit fördern. Ebenso ist es die Aufgabe aller Beteiligten das Kind an geltende Regeln und Grenzen des Gebietes heranzuführen.

Kreativität und Fantasie:

Im Waldkindergarten gibt es wenige vorgefertigten Spielsachen. Man muss Fantasie haben oder entwickeln, um seine Vorstellungen umzusetzen und das Spiel oder die Tätigkeit durchführen zu können. Die Kinder profitieren untereinander von den Ideen eines jeden und entwickeln verschiedene Vorgehensweisen. Es geht nicht darum ein vorgefertigtes Spielzeug, das bestimmte Fähigkeiten voraussetzt, einzusetzen, es geht darum für sich einen Weg zu finden. Daher haben alle Kinder die gleichen Voraussetzungen und können sich so einbringen wie es für sie möglich ist. Der Wald und das Außengelände bieten unerschöpfliche Möglichkeiten zum Rollenspiel, Entdecken, Forschen, Bauen und kreativen Gestalten. Das Bewältigen von großen und kleinen Aufgaben fördert die natürliche Begeisterung, hilft Selbstwertgefühl und emotionale Stabilität zu entwickeln und ist somit wichtige Voraussetzung, um kreativ, selbstbewusst und konstruktiv zu sein. Kinder, die eher zurückhaltend sind, werden von uns zum Mitmachen ermutigt, wir wissen aber auch wie wichtig es ist, das Spiel eines, in sich selbst versunkenen Kindes, nicht zu unterbrechen oder gar zu unterbinden. Wir unterstützen die Kinder, wenn es notwendig ist. Die I-Kraft und das pädagogische Personal ermutigen die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, sich zu trauen und auszuprobieren. Gemeinsam tragen wir zu einer Atmosphäre bei, die das Schaffen an sich und nicht das Endprodukt in den Mittelpunkt stellt.

Umweltbewusstsein:

Naturkenntnisse werden durch eigenes Erleben erworben. Kinder erleben unmittelbar das Eingebunden-Sein in die Natur und in den Kreislauf der Jahreszeiten. Durch den selbstverständlichen Umgang mit natürlichen Dingen und Lebewesen (z.B. Erde, Lehm, Matsch und Schlamm, Schnecken, Spinnen und Würmern usw.) wird dem Aufbau von Ekel und Angstgefühlen entgegengewirkt. Gemäß dem Sprichwort „Ich schütze, was ich schätze, und ich schätze, was ich kenne“, lernen Kinder schon früh den achtsamen Umgang mit der Natur und den Tieren. Unterstützt wird der Umgang mit Natur und Tieren durch unsere tiergestützte Pädagogik. Für unsere Hühner sind wir verantwortlich, ihr Wohlergehen hängt davon ab wie gut wir uns um sie kümmern. Wir erleben wie die Henne, die ein Ei ausbrütet und sehen, dass daraus ein Küken schlüpft, das besonderen Schutz und Aufmerksamkeit benötigt. Ebenso lernen sie aber auch die Nutzung als einen Teil des Kreislaufes kennen. Immer wieder verwerten wir Pflanzen und Pflanzenteile um etwas Leckeres, Nahrhaftes oder Gesundes herzustellen. Der Ressourcenschonende Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln ist für uns Alltag. Wir dürfen kein Wasser verschwenden, bei uns kommt es nicht aus der Wasserleitung. Wir trennen unseren Müll, und Abfall vom Frühstück oder Mittagessen wird wieder mit nach Hause genommen. Wir lernen was in den Komposter kommt und was wir später mit der entstandenen Erde machen können. Wir sind dafür verantwortlich keinen Müll in der Natur zu hinterlassen. Mit Unterstützung der Inklusionskraft binden wir die Inklusionskinder in unseren Alltag ein und ermöglichen ihnen alle Erfahrungen, die auch Kinder ohne Förderbedarf machen.

Dokumentation

Die Grundlage für unsere Entwicklungsgespräche bilden die KOMPIK Entwicklungsdokumentation, die Entwicklungsschnecke und die Sprachentwicklungsschnecke. Im Bereich der Inklusion kommen zu den für alle Kinder gültigen Dokumentationen noch die Reflexionen des gültigen Förder- und Teilhabeplans, sowie die weitere Förderplanung hinzu. Auf Wunsch des Teams und/oder der Eltern können auch die Inklusionskraft sowie ein/e zuständige/r Mitarbeiter/in des LVR hinzugezogen werden. Entwicklungsgespräche finden regelmäßig einmal jährlich statt. Im Inklusionsbereich werden zusätzliche Gespräche und Maßnahmen bei Bedarf anberaamt.

Mögliche Grenzen der Inklusion:

Die Inklusion im Regelkita-Bereich kann auch an ihre Grenzen stoßen. Für uns steht das Wohl des Kindes und seine bestmögliche Förderung im Mittelpunkt. Sollten wir den Eindruck haben, dass das Kind einer Förderung bedarf, die wir nicht adäquat leisten können, so befürworten wir einen Übergang in einen heilpädagogischen Kindergarten. In diesem Fall kommunizieren wir das offen mit allen Beteiligten. Eine Aufnahme von Kindern mit schweren körperlichen Behinderungen in den Waldkindergarten ist leider nicht möglich, da wir keine Barrierefreiheit gewährleisten können. Um allen Kindern gleichermaßen gerecht werden zu können, haben wir uns dazu entschieden nicht mehr als 3 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf gleichzeitig aufzunehmen.

Diese Konzeption wird fortlaufend überprüft und pädagogisch angepasst.

gez. Träger und Mitarbeiter des Waldkindergartens Neanderwald Erkrath